

# Unveröffentlichte Gedichte

Autor(en): **Rilkes, R.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758215>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unveröffentlichte Gedichte R. M. Rilkes<sup>1)</sup>

## WINTERLICHE STANZEN

*Nun sollen wir versagte Tage lange  
ertragen in des Widerstandes Rinde;  
uns immer wehrend, nimmer an der Wange  
das Tiefe fühlend aufgetaner Winde.  
Die Nacht ist stark, doch von so fernem Gange,  
die schwache Lampe überredet linde.  
Lass dich's getrösten: Frost und Harsch bereiten  
die Spannung künftiger Empfänglichkeiten.*

*Hast du denn ganz die Rosen ausempfunden  
vergangnen Sommers? Fühle, überlege:  
das Ausgeruhte reiner Morgenstunden,  
den leichten Gang in spinnverwebte Wege?  
Stürz in dich nieder, rüttle, erzeuge  
die liebe Lust: sie ist in dich verschwunden.  
Und wenn du eins gewahrst, das dir entgangen,  
sei froh, es ganz von vorne anzufangen.*

*Vielleicht ein Glanz von Tauben, welche kreisten,  
ein Vogelanklang, halb wie ein Verdacht,  
ein Blumenblick (man übersieht die meisten),  
ein duftendes Vermuten vor der Nacht.  
Natur ist göttlich voll; wer kann sie leisten,  
wenn ihn ein Gott nicht so natürlich macht?  
Denn wer sie innen, wie sie drängt, empfände,  
verhielte sich, erfüllt, in seine Hände.*

*Verhielte sich wie Übermaß und Menge  
und hoffte nicht noch Neues zu empfangen,  
verhielte sich wie Übermaß und Menge  
und meinte nicht, es sei ihm was entgangen,  
verhielte sich wie Übermaß und Menge  
mit maßlos übertroffenem Verlangen  
und staunte nur noch, dass er dies ertrüge:  
die schwankende, gewaltige Genüge.*

---

<sup>1)</sup> Dem freundlichen Entgegenkommen des Insel-Verlags, Leipzig, verdanken wir die Möglichkeit, diese unveröffentlichten Verse Rilkes unsern Lesern vorzulegen. Die Red.  
*Neue Schweizer Rundschau*, XX. Jahrg. Heft 2 (1. Februar 1927).

## MICHELANGELO-UBERTRAGUNGEN

## 1.

*Veggio co' be' vostr'occhi un dolce lume,  
che co' mie' ciechi già veder non posso.  
Porto co' vostri piedi un pondo adosso,  
che de' mie' zoppi non è lor costume.*

*Volo con le vostr'ale e senza piume;  
col vostro ingegno al ciel sempre son mosso.  
Dal vostro arbitrio son pallido e rosso,  
freddo al sol, caldo alle più fredde brume.*

*Nel voler vostro è sol la voglia mia;  
i miei pensier nel vostro cor si fanno,  
nel vostro fiato son le mie parole.*

*Come luna da sè sol par ch' io sia,  
chè gli occhi nostri in ciel veder non sanno  
se non quel tanto che n' accende il sole.*

## 2.

*Veggio nel tuo bel viso, Signior mio,  
quel che narrar mal puossi in questa vita.  
L'anima, della carne ancor vestita,  
con esso è già più volte asciesa a Dio.*

*E se 'l vulgo malvagio, isciocco e rio  
di quel che sente, altrui segnia e addita,  
non è l' intensa voglia men gradita,  
l' amor, la fede e l' onesto desio.*

*A quel pietoso fonte, onde siam tutti,  
s' assembla ogni beltà, che qua si vede,  
più ch' altra cosa alle persone accorte;*

*nè altro saggio abbiam nè altri frutti  
del cielo in terra; e chi v' ama con fede  
trascende a Dio e fa dolce la morte.*

## 1.

*Mit deinen Augen seh ich süßes Licht,  
das ich mit meinen blinden nicht mehr schaue,  
und, das ich, lahm, zu tragen mich getraue,  
mit deinen Füßen trag ich dies Gewicht.*

*Dem Federlosen gibt dein Flügel Halt,  
dein Geist weiss mich zum Himmel zu entfachen,  
du hast die Macht, mich rot und blass zu machen,  
im Froste heiß und in der Sonne kalt.*

*In deinem Willen ist mein Wille drin,  
mein Denken wird in deiner Brust bereitet,  
in meine Worte weht dein Atem ein.*

*Es scheint, dass ich dem Monde ähnlich bin,  
den unser Auge oben nur begleitet,  
soweit die Sonne ihn versieht mit Schein.*

## 2.

*Ich weiss in deinem Anlitz zu gewahren,  
was Ausdruck kaum in diesem Leben leidet.  
Die Seele, mit dem Fleische noch bekleidet,  
ist mehrmals schon damit zu Gott gefahren.*

*Und wenn der Pöbel, klein, gemein und leer,  
den andern dessen, was er fühlt, bezichtigt,  
ist tiefer Wille dadurch nicht entwichtigt,  
nicht Liebe, Treu und ehrliche Begehr.*

*Zum Gnadenquell, aus welchem alle stammen,  
kommt jede Schönheit. Weil dort mehr sich zeigt,  
finden sich dort Verständigte zusammen.*

*Nicht andre Früchte gibt es, noch Beweise  
des Himmels hier. Wer treu Euch liebt, der steigt  
zu Gott empor und macht den Tod sich leise.*